

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 212.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

Mittwoch, den 6. Mai.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Das Ministerium und die Municipalwahlen.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:
Man hätte meinen können, daß nach der kürzlich
Sitzung, die das neue Ministerium sofort zum Falle bringen
sollte, aber mit einem Sieg desselben endigte, eine größere
Stille in der inneren Politik eintreten werde, da ja die
Sitzung nur ein Intermezzo in den Ferien bedeutete und
das Parlament sich darauf wieder bis zum 28. d. M. ver-
tagt hat. Aber diese Erwartung ist gründlich getäuscht
worden und es sind daran nicht nur die heute in ganz
Frankreich stattfindenden Municipalwahlen schuld — daß
diese vor der Thür ständen, wußte man ja —, sondern das
Vorgehen des jungen Kabinetts.

Bis jetzt ist es eine sehr beobachtete Sache gewesen, daß
die letzten parlamentarischen Bestimmungen einer verflochtenen
Regierung respektiert wurden, und all die Beamten u. a., die
eine solche noch in letzter Stunde erkannte, sei es, weil
dieselben wirklich ein Anrecht auf die betreffenden Stellen
hatten, sei es, weil man eine frühere Erbengelt belohnen
oder eine höhere sich sichern wollte, blieben ungeschädigt, das
nachfolgende Ministerium hatte ein fühlendes Herz und wußte,
daß es in gewöhnlich nicht zu fernem Zutritt einer gleichen
Nachsicht bedürfen werde. M. Méline nun hat mit dieser
Tradition gebrochen: Holz im Bewußtsein seiner Integrität,
aber vielleicht auch nur, um zu zeigen, wie sehr er Alles
und Jedes mißbilligt, was von seinem Vorgänger ausging,
erklärte er bereits vielen von letzterem eingesetzten Beamten,
daß sie ihre Posten wieder zu räumen hätten, ja einem
dieselben ist sogar mitgeteilt worden, er müsse den
Ordnung der Ehrenlegion herausgeben, dessen Band bereits
so stolz sein Knosploch schmückte, nicht weil sich
herausgeschickelt, daß er dorthin unwürdig sei, sondern
weil sich nicht erkennen lasse, wodurch er ihn verdient
habe. Wollte man in dieser Weise in Bezug auf alle In-
haber der Ehrenlegion verfahren, so würden wohl die
meisten dieser Fieber ihrer Kleidung wieder einsehen
müssen. Für den Rath der Ehrenlegion und auch für den
Präsidenten der Republik aber ist diese Abrechnung eines
Ordens, dessen Verleihung sie doch gut geheißen haben, ein
direkter Tadel, und M. Bourne, der so viel dazu gethan
hatte, das Kabinet Bourgeois zum Fall zu bringen,
dürfte sich vielleicht nun im Stillen sagen: „Gott, bewahre
mich vor meinen Freunden!“

Sehr politisch erscheint das Verfahren Mélines auch sonst
nicht, denn es dürfte selbst von manchen seiner Vorgesetzten
nicht gut geheißen werden, und seine Stellung ist ja ohnehin
schon eine sehr bedrohte. Derselbe jetzt wird er von aus-
gesprochen gemäßigten Organen seiner Politik wegen
angegriffen, wollte er aber diese wiederum stillen lassen, so
würde er alle diejenigen seiner Anhänger verlieren, welche
ihn nur dieserhalb unterstützen. Daß die Verleserung von
Cornelius Herz verweigert worden, wird ihm ebenfalls viel
Schaden bringen, denn ob nun die Advokaten der franzö-

sischen Regierung alle Argumente für dieselbe geltend
gemacht haben oder nicht, von ihren Gegnern wird natürlich
behauptet werden, sie hätte dieselbe hintertrieben, und nicht
nur im Volke, sondern auch in der Kammer wird sich eine
Menge finden, die dieses auch fest und fest glaubt.

Dagegen hat die in der ausländischen Presse verbreitete
Nachricht, Méline habe sich den Beistand der Rechten dadurch
erkaufte, daß er das Gesetz über die Verbanung der Thron-
präsidenten abschaffen wolle, hier nichts als einige Feltzer-
stücke erregt. An der streng republikanischen Gesinnung des
Ministerpräsidenten zweifelt Niemand, und an diesem würde
die Rede sich ja auch nicht durch ein Versprechen fördern
lassen, dessen Erfüllung garricht in die Macht eines Kabinetts
gegeben ist.

Die Stadtrathswahlen tragen, wie oben angedeutet,
auch das Ihrige dazu bei, daß es in der inneren Politik
lebhaft bleibt, denn diese haben ja insofern einen großen
Einfluß darauf, als die Municipalräthe bei den Senatoren-
wahlen den Hauptanstoß geben und eine solche im
Januar 1897 bevorsteht; das Oberhaus erneuert sich dann
um ein Drittel. Die Campaigne werde kann auch mit
größtem Eifer geführt und unter ihrem Einfluß hätte Paris ein
mährhaft barockartiges Aussehen genommen. An allen Plätzen,
an der zum Opernhaus führenden Freitreppe, an den Statuen,
die in so großer Anzahl die Straßen und Plätze hier schmücken,
an den Umfassungssteinen des Arc de Triomphe u. a., überall
finden sich die bunten Wahlaufrufe, nicht zum geringen
Kerger Aller, die auf die Schönheit ihrer Stadt stolz sind.

Der „Gclair“ hat sogar eine Abstimmung der hiesigen Bild-
hauer dieserhalb veranstaltet, die sich natürlich dagegen, sowie
auch gegen das Vorgehen der Statuen und Kränzen aus-
gesprochen haben, weil der später rostende Draht diesen
Schaden würde. Nur in Bezug auf die Bildsäule der Stadt
Straßburg sei eine Ausnahme zu machen. Ob man dem
Patriotismus seine Bekräftigung auferlegen will, oder
meint, es sei gut, wenn diese Statue verdirbe, ist nicht
selbst.

Deutscher Reichstag.

○ Berlin, 5. Mai.

Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Margarine-
gesetzes. Der § 1, welcher die Vorschriften über die Geschäftsräume
und Verkaufsstellen enthält, wird unverändert angenommen. § 2
verleiht die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen
Speisefetten. Unter diese Vermischung soll auch die Verwendung
von Milch oder Rahm fallen, sofern auf 100 Gewichtstheile fremder
Fette mehr als 100 Gewichtstheile Milch oder eine entsprechende
Menge Rahm enthalten. Die Kommission hat hier die Vermischung
beschlossen, daß von Milcherzeugnissen überhaupt nur Magermilch
mit einem vom Bundesrath festzusetzenden Fettgehalt zur Ver-
mischung von Margarine benutzt werden dürfe. Das Centrum,
die Nationalliberalen, die Freiwiliger, die Sozialdemokraten und
die Polen brechen sich gegen die Kommissionsfassung aus,
weil durch diese die Verträge erheblich verhärtet sei, indem der
Ausfluß der Vollmilch die Margarine merklich verschlechtert
müsse. Die Konservativen und die Reformpartei halten
dagegen den Ausschluß von Vollmilch für notwendig, weil der
Zusatz von Vollmilch den unvollständigen Fettgehalt erhöhe, indem
er der Margarine den Geschmack von Butter gebe. — Der
preussische Landwirthschaftsminister Herr v. Hammerstein
führt aus, daß der Schwerpunkt des Gesetzes in der Strengung der

technischen Kontrolle liege, nicht in einzelnen veränderlichen Be-
stimmungen; durch den Ausschluß der Vollmilch würde nichts
Anderes erreicht als eine Verschlechterung der Margarine; nebenher
würde noch zum großen Theil die Landwirthschaft geschädigt werden.
Er bitte daher, die Regierungsvorlage wieder zurückzuziehen. Darauf
wird die Kommissionsfassung abgelehnt und die Regierungsvorlage
angenommen. — Ein Antragstag. Ein Antrag
(Herrmann) auf Verbot der Fabrication von Margarine wird
ebenfalls abgelehnt. Der von der Kommission eingesetzte § 2a
verleiht die Führung von Margarine und Margarinefette. — Der
preussische Landwirthschaftsminister Herr v. Hammerstein warnt
vor dem Härteverbot, zumal es bei Verwendung gewisser aus-
ländischer Oele das natürlich sein würde und die Gefahr vorliege,
daß aus dem Ansehen ein minderwertiges Produkt eingekauft
würde. Centrum, Nationalliberalen und Reformpartei empfehlen die An-
nahme des Härteverbot, da die Margarine nur geküht werde, um
die Fäulnis hervorzufragen, als behandelt es Rahm Butter. Die National-
liberalen, Freiwiliger, Sozialdemokraten und Wesen sind gegen das
Verbot; wenn man das Härteverbot der Butter zulasse, so könne man das
Härteverbot der Margarine nicht verbieten. Das Härteverbot wird
jedoch in unauflöslicher Abstimmung mit 138 gegen 97 Stimmen
angenommen. Ein von der Kommission ebenfalls eingesetzter § 2b,
welcher den obligatorischen Anschlag von Phenolphthalein bei
der Herstellung von Margarine vorschreibt, wird abgelehnt, nachdem
der Geh. Rath v. v. Migelelli sich für, das Beobachten der letzten
Zeit die diesbezügliche Annahme, daß Phenolphthalein ganz ausschließ-
lich sei, etwas zweifelhaft gemacht hätten; doch seien die Beobachtungen
noch nicht abgeschlossen, § 2b, der von der Kommission abgelehnt
wurde, daß die gesetzliche Vermeidung von Margarine den Härteverbot
angewisse, sowie die §§ 4 und 5, die sich auf die bedrückliche Auf-
sicht beziehen, werden in der Kommissionsfassung angenommen.
Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Be-
rathung; dritte Lesung der Gefangenenerlasse, betr. den unvollständigen
Fettgehalt und die Gewerbe- und Wirthschaftsvereinigungen.

Die Reichstags-Kommission für das bürgerliche
Gesetzbuch beschloß heute gegen die Stimmen der Freiwiliger,
der Sozialdemokraten und der Abgeordneten Mann (nat-lib.) und
Bielhahn (Anti.) die Streichung des § 1262, welcher lautet: „Ein
Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte in
Scheitelfronte verfallen ist. Die Fronte während der Ehe
müßelose drei Jahre gedauert und einen solchen Grund erreicht hat,
daß die geistige Unvernunft sowohl den Ehegatten aufzuheben und
auch jede Aussicht auf Wiederherstellung der Gemüths-
gesundheit ist.“ Die Mehrheit der Kommission will also Gesetzs-
treue nicht als Scheidungsgrund angesehen wissen.

Abrechnung des Asefforen-Paragrafen.

Im Abgeordnetenhaus ist in der Sitzung am Dienstag
der Asefforen-Paragraf in jeder Gestalt abgelehnt worden.
Aber die Entscheidung war nur von 13 Stimmen abhängig,
da die beiden konserverbilen Parteien geschlossen für einen
Antrag Puff, welcher die Annahme von Gerichts-
assessoren im höheren Justizdienst von der Entschließung
des Justizministers nach Maßgabe des Bedarfs abhängig
erklärte.

Eine besondere Gefahr war entstanden durch einen
Antrag des nationalliberalen Abg. Schmiedlich, welcher die
Entschließung über die Annahme in den Justizdienst ver-
legen wollte in den Zeitpunkt der Annahme der
Referendarien. Ueber die Annahme der Referendarien
sollte die Justizverwaltung nach Maßgabe des Bedarfs
entscheiden. Die Zulassung sollte erfolgen „in der Regel“
nach der Reihenfolge der Meldungen. Also bindend war auch
die Reihenfolge der Meldungen nicht für die Justizverwaltung.
Die Feststellung des Bedarfs an Referendarien würde

(Nachdruck verboten.)

Freiherr v. Knigge.

Zum Gedächtniß an seinen Todestag

— 6. Mai 1766. —

Von Philipp Stein.

Selbst, wie auch noch der Nachruhm eines Autors von
Zufälligkeiten abhängt! Weit mehr als Nicolai, Hippel,
Müßau, Thümmel und andere Vertreter der nächsten
Vorteile des gesunden Menschenverstandes wird heute noch der
Unbedeutende dieses ganzen Kreises, der Freiherr Adolf
v. Knigge, wenn auch nicht gekannt, so doch genannt. Sein
Name ist auch dem Literatur- und Kunstgeschichtlichen, und das
dieses so ist, dafür ist Ursache gerade das Unbedeutende
der Werke dieses abentheuerlichen Dichters, das einst
vielfachgelesene Buch „Ueber den Umgang mit Menschen“.
Aber dürfte es heute wohl kaum noch viel gelesen werden,
aber dennoch wird durch dieses Buch, das als eine Art
Mehrer des guten Tons in allen Lebenslagen geschätzt wird,
der Name Knigges, der heute vor einem Jahrhundert aus
einem reichbewegten Leben schied, noch immer der Ver-
gegenheit geföhrt. Der Name Knigge und sein Buch haben
populären Klang, wiewohl das große Publikum mit dem
Klang des Namens und des Titels nur eine ganz dazugehörige
Verbindung verbindet. Aber die Popularität des Mannes ist
unbestreitbar, der Titel seines Buches ist zu einer der
geschicktesten Wortgewinnungen. Und selten ist ein literarischer
Nachruhm unbedeutender gewesen als in diesem Falle. Auch
was ihm seiner Zeit eine gewisse Bedeutung gegeben hat,
war an sich kein literarisches Verdienst. Er hat den rechten
Ton getroffen für den Geschmack einer Zeit, in der man
des Kraftigen nachhingen hier und da überdrüssig geworden
war, und in der Wieland sich ärgerte auf die Seite der
Nächtlichen schlug und große „über die launischen Welt-

schänkel, die sich airs geben, als ob sie mit Schafepetre
Vollbedarf zu spielen gewohnt wären“.

Ursprünglich war Knigge auch ein Mann des Sturms
und Drangs gewesen. Besonders in seiner Lebensjahre.
Am 16. October 1752 ist er zu Wredend bei Hannover
geboren. Vierzehnjährig verlor er den Vater, der als Ober-
hauptmann ara verabschiedet farb. Knigge studierte die Rechte
— schon 1771 verabschiedete ihm eine Empfehlung seines
Onkels, des Ministers v. Althaus, eine Stellung als
hessischer Kammerassessor. Knigge hat später einmal in einer
satirischen Schrift: „Des seligen Herrn Staatsraths Samuel
Konrad v. Schafelkopf hinterlassene Papiere“ sehr ergötzlich
das Protectionswesen geschildert, dürfte dabei jedoch wohl
kaum an die frühen Anfänge seiner Beamtenlaufbahn ge-
dacht haben.

Merkt antliche und gesellschaftliche Differenzen, auch
seine besten finanziellen Verlegenheiten zwangen ihn nach
einigen Jahren, seine Stellung anzugeben. Er hatte
sich 1778 mit einem Hofräthelein d. Bauhaube verheiratet;
weitere empfehlende Verbindungen verschafften ihm nach
seiner 1777 nach Hanau erfolgten Uebersiedelung den Titel
eines meimartigen Kammerherrn. Dann fand er endlich
Gelegenheit, seinem Geizge, seiner Gesinnung und
genügen. Er trat in den 1776 gegründeten Illuminaten-
Orden ein, der von Professor Adam Weishaupt geleitet
wurde und auf heidnischer Grundlage religiöse und politische
Auffklärung fördern wollte. Knigge erwies sich sehr zu
Recht in seinem Element, er ward ein erfolgreicher Agitator
und brachte den Orden zu großer Blüthe. Unter dem
Namen Billo leitete er die Agitation, veröffentlichte er
seine „Warnung an die deutschen Fürsten, Jesuitengift
und Dolch betreffend“. Es gewann der Orden über zwei-
tausend Mitglieder, darunter Goethe und Herber, Karl
August von Sachsen-Weimar, die Herzoge Ernst und
August v. Gotha, den Koadjutor Dalberg u. A. Aber

1784 überwarf sich Knigge mit Weishaupt und schied aus
dem Orden aus, der bald darauf vom Kurfürsten von
Bavern aufgelöst wurde. In dem schon erwähnten Buche
vom Staatsrat v. Schafelkopf (1792) tritt Knigge noch
einmal entschieden für den Orden und gegen die Jesuiten-
wirthschaft auf, sobald die Annahme, Knigge wäre aus
langer Berechnung und aus Furcht vor der bayrischen
Regierung aus dem Orden ausgeschieden, wohl nicht zulässig.
Freilich dürfte weniger die mannhaftige Freude am Kampf
und an der Aufklärung seine kühnende Thätigkeit für den
Orden veranlaßt haben, als vielmehr sein Geizge, eine
Noth zu spielen und daraus Nutzen zu ziehen. Ohne
irgendwo recht festen Fuß fassen zu können, war er dann
hier und dort in geschäftlicher Thätigkeit thätig. Schon
als Junge von dreizehn Jahren hatte er diese Neigung zur
schlechten Schreiberei erkennen lassen, als er 1765 „Die Reize
von Gott“ schrieb.

Diese Thätigkeit, zu der ihn ebenso sehr die Neigung
als die Noth trieb, hat ihn niemals zu großen Leistungen
reifen lassen. Er blühte in allen politischen
Spezialitäten. Für Nicolais Bibliothek schrieb er Rezensionen,
darin ließ er 1783 sogar Predigten erscheinen, 1788 gab
er „Dramaturgische Blätter“ heraus, bearbeitete auch
französische Stücke für die Hamburger Bühne. Auch komponirt
hat er — wie er einmal schreibt, „schon schlechte Klavier-
Solos“. Wiederholt stand er in allerlei Händen literarischer
und persönlicher Art. Als Zimmermann, der berühmte Arzt,
ihn als gefährlichen Demagogen bezeichnet hatte, verlagte
ihn Knigge und genann nach mehreren Jahren den Prozeß.
Seine Feinde mit Zimmermann ist dann bekanntlich mit
großer literarischer Frechheit von Kogebue ausgenutzt worden,
indem Kogebue es wagte, unter sein freches Basquill
„Wahrt mit der eisernen Stien oder die deutsche Union gegen
Zimmermann“ den Namen Knigges als Autor zu setzen.
Oberflächliche Schätlichkeit kennzeichnet Knigges Wesen und

Cognac

der
Export-Gesellschaft für Rheinischen Cognac
Rüdesheim im Rheingau.

Altrenommirte, in Apotheken und
Heilanstalten seit Jahren eingeführte
Cognac-Marke.

Mild, wohlschmeckend, wohlbekömmlich.

Preis:

1/2 Flasche Mk. 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50.
1/3 Flasche Mk. —.90, 1.—, 1.25, 1.50, 1.80, 2.25.
Cognac naturel (zuckerfrei) Mk. 4 u. Mk. 6
per Flasche. 3480

A. Schirg, Inh. Carl Mertz,
Schillerplatz 2.

Ausverkauf

Raudnitzky.

Auf die Restbestände meines Kleiderstoff-
lagers mache ich an dieser Stelle ganz besonders
aufmerksam. 6076

Marktstraße 13. Marktstraße 13.

Wiener Schublager!

32. Kirchstraße 32, gegenüber dem Hotel Romanhof, empfiehlt zur
Saison: Damenstiefel und Schuhe von Nr. 4, 5, 6, 7, 8 u.
Herrenstiefel u. Schuhe von Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. Brom-
nadelstiefel in Braun, Lack u. Chevreuillleder, Kinder- u. Mädchen-
stiefel u. Schuhe, Hausschuhe 50, 70 Pf., Nr. 1, 1.50, 2, 2.50, 5 u.

Gummi-Artikel in 1/2 u. Dbd. Verpackung
von 1.50 Mk. an, die
feinsten von 4 Mk. an per Dbd. empfiehlt
W. Sulzbach, Parfümhändler, Spiegelgasse 8. 1708

Bureau Union,

Einziges Special-Geschäft in Bureau-Artikeln u. Bureau-Möbeln.

Vertrieb patent. Neuheiten.

Nouveau Vulpius. 26 Neugasse 26 An der Marktstrasse.

5730

Schlagsahne

(Hfr. Centrifugenahne)
per 1/2 Liter 60 Pf., fertig ge-
schlagen 80 Pf., Preis 50 Pf.
vorzüglich, empf. die Central-
Dampf-Wollerei u. Steril-
Anstalt E. Hargstedt,
Fauldrummenstraße 10,
Telephon 307. 2585

Lessive Phoenix

für sich allein, ohne Seife, Soda, Nöche oder Chlor, wäscht Alles
auf das Beste; die mit derselben behandelte Wäsche wird stets voll-
kommen weiß und ohne Flecken sein. Lessive Phoenix bietet:

- Erparnis im Waschen!
- Erparnis an Handarbeit!
- Erparnis an Feuerung!
- Erparnis an Zeit!
- Erparnis an Nöche!
- Erparnis an Chlor!

weil die mit Lessive behandelte Wäsche länger halten wird als bisher.
Man prüfe und urtheile!

In Packeten à 20 Pf., mit Gebrauchsanweisung vorrätig in
den meisten besseren Colonialwaaren-Handlungen. 6074

In Wiesbaden:

- Louis Lendle, Eifelfstraße.
- C. Brodt, Albrechtstraße.
- Ph. Schlick, Kirchstraße.
- J. Rapp, Gelbgasse.
- F. Rätz, Albrechtstraße.
- Wilh. Altes, Ede Goethe- und Moritzstraße.
- Ph. Hein, Jahnstraße 10.
- Ph. Nagel, Neugasse.

In Selters:

- F. Schneiderhörn.
- H. Steinhauser, Hoflieferant.

In Seltersbad:

August Schäfer.
Hauptvertrieb bei Georg Reichardt & Co. in Mainz,
die auch weitere Depots besitzen.

Königliche Schauspiele.

Heute Mittwoch, den 6. Mai cr., Abends
10 Uhr: Gesamt-Chorprobe zu „Reiterfinger“ auf
der Liebungs-Bühne des Königl. Theaters, wozu die Herren von
den Gelangvereinen ergebenst eingeladen werden. F 464
Zweidantur der Königl. Schauspiele.

Stängenspargel, Braunschweiger,
in Dosen à 2 Pfd. à Mk. 1.10, 1.80, 1.50, 1.80,
à 1 „ „ „ —.65, —.70, —.55, —.65,
Schnittspargel, Braunschweiger,
in Dosen à 2 Pfd. à Mk. —.70, —.80, 1.30, 1.40,
à 1 „ „ „ —.40, —.60, —.70, —.80,
empfehl. unter Garantie für gute Waare
A. Wirth Nachf., Fr. Laupas,
Ecke Rheinstraße und Kirchgasse.
Alle anderen Gemüse-Conserven in Ia Waare
sehr billig. 3071

Futterstoffe

für Taillen und Rüsse in guten Qualitäten
per Mtr. à 20, 25, 28, 30, 35, 40 u. 45 Pf., schwarze
und farbige Lüstres per Mtr. 40, 45, 50 und
60 Pf. empfiehlt 3168

D. Biermann

(Inh. R. Helbing),

Parterre, 4. Bärenstrasse 4. Parterre.

Costume, sowie Dams- u. Herren-Stücker werden schön
und billig angefertigt. Salmundstraße 8, Dth. 1. 6099

Ausnahme-Preise

in Confection

von Mittwoch, den 6. Mai cr., bis Dienstag, den 12. cr.

In Folge

Uebernahme eines Confections-Lagers

offerire, um dasselbe raschmöglichst zum Verkauf zu bringen, zu ausserordentlich günstigen Preisen:

- Hübsche Tailor made Kleider, Rock und Jacket in feinstem engl. Stoff, im 15 Mk.
Preis von Wirklicher Werth 30 Mk.
- Real Waterproofs, Staub-, Reise- und Regenmäntel, im Preise von 18 Mk.
Wirklicher Werth 36 Mk.
- Moderne ächt engl. Gummimäntel im Preise von 18 Mk.
- Patent Tropical Odourless Reinbo Proof u. 25 Mk.
- Schwarze leichte Capes in neuesten Ausführungen im Preise von 20—50 Mk.
statt des wirklichen Preises von 30—90 Mk.
- Jackets, ein kleiner Posten, zu 15 Mk.

Ausserdem einzelne Piècen in Blousen, Kleidern entsprechend im Preise reduciert.

Diese Ausnahmspreise gelten nur von Mittwoch, den 6. Mai, bis Dienstag, den 12. Mai cr.

Webergasse 4.

J. Bacharach.

6025

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 212. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 6. Mai.

44. Jahrgang. 1896.

Der Charakter ist der größte Multiplikator menschlicher Fähigkeiten.
R. Fischer.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolfs Streckfuß.

Der feine Jean empfing Hermann; er mußte wohl schon im Treppenkurs auf den Besuch gewartet haben, denn er führte diesen sofort, ohne nach dem Namen zu fragen, nach dem Empfangsalon und meldete, die Klingelthür öffnend: „Herr Baron von Anhold.“

Zwei Damen saßen in dem Salon auf dem Sopha, sie waren mit leichten Handarbeiten beschäftigt, während sie eifrig mit einander plauderten. Als Hermann eintrat, standen Beide auf, die Eine, ein reizendes, blondköpfiges, junges Mädchen, ging Hermann schnellen Schrittes entgegen. Ein lieblich freundliches Lächeln umschwebte den feingeschulterten Mund, als sie dem Erwarteten die kleine Hand zum Gruß bietend sagte:

„Wie glücklich bin ich, lieber Schwager Hermann, daß mir endlich durch meine theuere Ahele der Wunsch erfüllt wird, Sie kennen zu lernen. Schauen Sie mich nur nicht so erstaunt an, ich bin, Agnes Redigan, Ihre Schwägerin, die schon seit vierzehn Tagen mit Sehnsucht auf den Schwager gewartet hat.“

Hermann war sehr angenehm überrascht, er hatte nicht erwartet, die Braut seines Bruders in diesem Hause zu finden. Richtig war es kein Wunsch gewesen, Agnes kennen zu lernen, aber er hatte Anstand genommen, einen Besuch bei dem General Grafen Redigan zu machen. Einem kalten, unfreundlichen Empfang, den er sicher erwarten konnte, hatte er sich nicht aussetzen wollen, und ansteadem erschien es ihm unpassend, sich in das Haus eines Mannes einzuführen, den er in dem dem dringenden Bedachte unwidriger Intrigen gegen den Bruder hatte. Um so freudiger sah er sich durch den herzlichen Empfang beruhigt, der ihm von Agnes wurde; er lächelte die kleine, ihm vertraulich gebotene Hand. „Wahrlich, das ist eine gelungene, mich sehr glücklich machende Ueberraschung, gnädige Komtesse!“ sagte er.

„Gnädige Komtesse!“ erwiderte Agnes, die beiden Worte betonend. „Soll ich Ihnen gleich böse sein, daß Sie mit solcher Heftigkeit gesellschaftlichen Aneide den ersten Gruß begleiten? Nein, so dürfen Sie mich nicht nennen. Der Bruder meines Hans ist auch mein Bruder; ich weiß, daß er mich lieb gewinnen wird wie eine Schwester, zwischen Geschwistern aber giebt es keine Titulatur. Sie müssen mich auch bei meinem Vornamen nennen, Schwager Hermann, und recht glücklich würden Sie mich machen, wenn Sie mich ganz wie Ihre Schwester betrachten und Du nennen wollten, wie es ja unter Geschwistern Sitte ist.“

Agnes hatte die beiden Hände Hermanns ergriffen, sie schaute ihn mit ihrem freundlichen, braunen Augen so vertraulich und liebevoll an, daß er diesem Blick nicht zu widerstehen vermocht hätte, wenn es auch sein Wille gewesen wäre; sie hatte ihn durch ihr herzliches Entgegenkommen vollständig begännt, und als sie nun ihren Arm in den seinen legte, ihn zu ihrer Freundin Ahele führte und dieser nochmals dafür dankte, daß sie ihr das Glück bereitet habe, den Schwager kennen zu lernen, da konnte ihre unbefangene Lebenswürdigkeit ganz den unheimlichen Jüngling, den sonst sowohl Ahele als Hermann beim Wiedersehen nach ihrer letzten Unterredung gefürchtet haben würden.

Hermann fühlte sich als ein willkommener Gast, sprach doch auch Ahele ihre Freude darüber aus, daß es ihr gelunge sei, der Freundin ihren Wunsch zu erfüllen; er gelangte sich einen Lehnstuhl ganz nahe an das Sopha rücken, und bald entwickelte sich ein lebendiges Gespräch, welches Anfangs allerdings hauptsächlich zwischen Hermann und

Agnes geführt wurde, an dem aber auch Ahele bald regen Antheil nahm; sie war ja die treue Rathgeberin der Freundin und von dieser tief eingeweiht in alle die traurigen Verhältnisse, unter denen Agnes jetzt so schwer litt, daß oft ihre natürliche Heiterkeit unter dem auf ihr lastenden Druck zu versiegen drohte, daß ihr mehrmals sogar bei der Unterhaltung mit Hermann eine Thräne ins Auge trat.

Es war ein Glück, daß der Geheime Rath Treu durch eine, kurz vor 7 Uhr eingetroffene telegraphische Depesche gezwungen worden war, einen notwendigen Geschäftsbesuch zu machen, in seiner Gegenwart wäre wohl ein so vertrauliches Gespräch nicht angekommen, wie es sich in seiner Abwesenheit entwickelte. Vor Ahele hatte Agnes kein Geheimniß, sie konnte Hermann erzählen, daß sie in den letzten vierzehn Tagen eine recht schwere, sorgenvolle Zeit verlebt hatte, von Hans waren aus Wariis Briefe gekommen, die ihr große Belorgniß einflößten. Nur in unbestimmten Worten hatte ihr Hans geschrieben, daß über Schloß Wariis sich ein Gewitter zusammengezogen habe, daß er bei den Eltern bleiben müsse, um diesen eine Stütze in schwerer Zeit zu sein. Diese Briefe ließen ahnen, daß dem Baron Anhold eine Gefahr drohe, aber sie enthielten nichts Näheres, nichts Bestimmtes, genauere Mittheilungen befehlt sich Hans vor, er wolle sie dem Papier nicht anvertrauen.

Mit Thränen im Auge beklagte sich Agnes darüber, daß gerade in diesen letzten, ohnehin für sie so traurigen vierzehn Tagen ihr Vater sie noch härter als jemals gedrängt habe, ihre Verlobung mit Hans von Anhold zu lösen; er habe sich in den beliebigen Worten über die Familie Anhold ausgesprochen und ihr gedroht, er werde, wenn sie nicht freiwillig das verhasste Band durchschneide, den Baron von Anhold zwingen, zu wohnen zwischen der Entehrung seines Vaters, dem Ruin seiner ganzen Familie oder der Aufhebung seiner Verlobung. Einen so wilden Haß habe der Vater gegen die Anhold'sche Familie gezeigt, daß Agnes, so sehr sie sich gefreut habe, den Bruder ihres Geliebten kennen zu lernen, doch manches Mal seinem Besuch fast mit bangter Sorge entgegen gesehen habe, gerade deshalb sei sie so überglücklich gewesen, als ihr heute Morgen von Ahele die Mittheilung geworden sei, Hermann werde wahrscheinlich den Abend im Treppenkurs vorbeieilen, und als sie von der Freundin die Einladung erhalten habe, ebenfalls zu kommen.

Agnes sprach so rückhaltlos offen, so vertrauensvoll über den Groll ihres Vaters gegen Hans und dessen ganze Familie, daß Hermann die Pflicht fühlte, Vertrauen mit Vertrauen zu erwidern, und doch konnte er dieser Pflicht nicht genügen. Er durfte Agnes den Verdacht nicht mittheilen, den er gegen ihren Vater hegte, er durfte diesen der Tochter gegenüber nicht der christlichen Verbindung mit dem verworfenen Doktor Anhold und dem Schreiber des Justizraths zum Zweck eines Diebstahls befehdigen. Und ebenso wenig durfte er in Aheles Gegenwart ihr die Maaßnahmen des Geheimen Rath's Treu gegen die Anhold'sche Familie des Vermögensverhältnisses ihres Vaters tief gerührt sein, daß möglicher Weise die Substantion der Anhold'schen Güter bevorstehe und daß deshalb Hans, um dem Vater in seinem Unglück tröstend und helfend beizustehen, seinen Aufenthalt in Schloß Wariis verlängert habe.

„Weiß mein Vater um die Gefahr, die seinem alten Freunde droht?“ fragte Ahele; ein Ausdruck großer Spannung, leiser Sorge sprach sich bei dieser Frage in ihren Augen aus.

Hermann meinte, sie lese in seiner Seele, er konnte ihren Blick nicht erwidern, sondern wußte bei Seite schauen, als er antwortete: „Ja glaube dies annehmen zu dürfen.“

„Sie glauben — nein — Sie wissen! Sie wollen mir nicht mit einem klaren „Ja“ antworten! Sie wollen den Vater nicht anfragen, um die Tochter zu schonen! Ich beschwöre Sie, seien Sie aufrichtig gegen mich. Mein Vater weiß, daß seinem Freunde der Ruin droht! Er könnte helfen, aber er will es nicht, oder hat er vielleicht seine Hilfe an eine Bedingung geknüpft, die Sie, Herr Baron,

erfüllen könnten, aber nicht erfüllen wollen. Ich sehe Sie an, sagen Sie mir die Wahrheit, ich muß sie wissen!“ Ahele's dunkle Augen glühten, ihre Wangen waren geröthet, ihre Hände, die sie sich selbst vergebend, auf Hermann's Arm gelegt hatte, zitterten. Sie erfaßten Hermann in der tiefen Erregung, die sie besetzte, noch schärfer als je. Was sollte er ihr antworten? Die Unwahrheit zu sagen vermochte er nicht und eine ausweichende Antwort sagte ihr die Wahrheit, die er in diesem Augenblick so gern verbergen hätte.

Ahele blickte ihn mit angstvoller Spannung an, „Sie schweigen!“ fuhr sie fort. „Kann denn keine Bitte Sie bewegen, zu sprechen? Fürchten Sie etwa, mich zu kränken, wenn Sie aufrichtig sind! Sie haben sich doch bisher nicht geschämt, rückhaltlos die Wahrheit zu sagen, wenn ich es nicht verlangte. Jetzt will ich die Wahrheit wissen, ob mein Vater seine Hilfe an eine Bedingung geknüpft hat, daß Sie der Verhafteten, deren Schwachsinn nicht nach Ihrem Geschmack ist, die Hand reichen?“

Das scharfe, ungarische Wort zerstückte den Jauber, der Hermann umfangen hielt, er fühlte sich beleidigt durch die unpassende Wiederholung seiner vielbereuten Kränkung in diesem unseligen Augenblick. Nur die gefürchtete Gleichzeitigkeit ihm aus Ahele's Jörn zu sprechen; schnell erwiderte er mit dem spöttischen Ton der Stimme, der sie stets so tief verletzte:

„Wenn Sie die Wahrheit durchaus wissen wollen und müssen, mein gnädiges Fräulein, darf ich Sie Ihnen freilich nicht verschweigen. Ihr Schatzfräulein hat die Wahrheit ergründet; aber beschützen Sie deshalb nicht. Ich wiederhole Ihnen das Versprechen, welches ich Ihnen schon einmal gegeben habe, Sie sollen nicht in Verlegenheit kommen, das fatale „Nein“ vor dem Altar zu rufen. Ich verkaufe mich nicht, auch nicht für die Rettung meines Vaters. Sie dürfen ohne Sorge sein!“

Sie zwangte zusammen, alle Röthe wich aus ihrem Antlitz, sie wendete sich ab, Hermann durfte es nicht sehen, daß eine schwere Thräne über ihre Wangen rollte, aber Agnes sah es, sie umarmte sie freundlich und küßte sie zärtlich, dann wendete sie sich zu ihrem Schwager, und ihn traurig anblickend, sagte sie:

„Das war ein unfreundliches, böses Wort, welches Dir nicht aus dem Herzen kam. Nimm es zurück, Hermann!“

„Ein einmal gesprochenes Wort kann nie zurückgenommen werden“, entgegnete Ahele, sich der Umarmung der Freundin entziehend. „Der Herr Baron hat überdies nur ein Versprechen wiederholt, an welches ich mich halten würde, wenn er es vergessen sollte. Sprechen wir nicht mehr davon; ich meine, wir haben überhaupt schon mehr als zu viel uns über so ernste Dinge unterhalten, jedoch jetzt endlich ein unbefangenes, nicht in die Tiefe des Lebens dringendes Gespräch für und geboten erscheint. Ich will nichts mehr hören von Zukunftsorgen und Plänen oder von Klagen über die Vergangenheit; die Gegenwart allein soll uns beschäftigen und nur so weit sie schon ist. Schauen Sie sich um, Herr Baron, Sie befinden sich hier auf einem Boden, der auch für Sie ein hohes Interesse haben muß, obgleich Sie, wie ich höre, Arzt sind. Die Ärzte haben gewöhnlich nicht viel Sinn für Kunst, sie sind zu sehr mit dem Materialismus verwaschen, um dem Ideal ihre ganze Seele widmen zu können; aber wer, wie Sie, Herr Baron, jahrelang auf dem klaffischen Boden der Kunst gelebt, wer die göttlichen Werke unserer Meister dort in so reicher Fülle vereint gesehen hat, kann doch dem Kunstgenuss nicht ganz fern geblieben sein. Es ist der Stolz meines Vaters und ein wenig auch der meinige, daß in dem Salon mehrere Meisterwerke der neueren deutschen Malerschulen vereint sind. Die Bilder, welche diese Bände schmücken, verdienen wohl einen Blick, den Sie ihnen noch nicht gewidmet haben. Wenn Sie mir erlauben, Herr Baron, werde ich Ihre Fächerlein sein und zwar zuerst zu dem Bilde, welches mein besonderer Stolz ist, denn auf meine Bitte hat es der Vater auf der letzten Ausstellung gekauft, zu meinem herrlichen Hildebrandt.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Am 21. April d. J., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist hier von einem Unbekannten auf dem alten Friedhof am Schulberg an einem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Der Thäter ist 35—40 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, blaue Gesichtsfarbe, rötlicher bieder Schnurrbart, unrastrt, trägt eine dunkle niedrige Kappe, schwarzes Jaquet, grau- und schwarzgestreifte Hose, um den Hals ein graues Tuch. Er machte den Eindruck eines Arbeiters und trug in der äußeren Brusttasche ein Messer.

Um Nachricht über den Thäter zu den Acten J 1529/96 wird ersucht.

Wiesbaden, den 4. Mai 1896.

Königlicher Erster Staatsanwalt.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 11. Mai 1. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Ranroder Gemeinwald in den Distrikten Normack, Altenhaag u. Steinwald 9190 Stüd Eichen-, Buchen- resp. Weichholz-Bellen versteigert. Zusammenkunft an der Kaffianen-Allee. F 165

Ranrod, den 5. Mai 1896.

Schneider, Bürgermeister.

Holz-Abfuhr.

Montag, den 11. d. M., wird das sämmtliche in diesem Jahre im Großherzoglichen Parke auf der Platte verlegerte Holz den Steigernern zur Abfuhr überwiefen. F 302

Dieblich, den 4. Mai 1896.
Großherzoglich Luxemburgische Finanzkammer.

Nichtamtliche Anzeigen

Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Näh-, Strick- u. Häfelarbeiten, besonders Hemden, weiß und bunt, in jeder Größe und allen Verlässigen, handgeschickte Strümpfe, Mäde, Kleidchen, Kinderbüchsen, Decken, Schoner etc. Nichtvorrätiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 282

Keine grauen Haare mehr!

Wer sich einmal im Monat der feinen Mähle unterziehen will, sein Kopf- oder Barthaar auswaschen und meine Tinctur demselben einer Bürste auftragen, wird fast grauer, feiz die schönsten dunkelbraunen oder schwarzen Haare haben. Die Farbe ist acht haltbar und färbt nicht ab. Preis per Fl. 3 Mark bei 3072
W. Salzmann, Parfümer, Spiegelgasse 8.

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftslokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbahn).

Beste u. billigste Belegquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: Weichte, Koh- und Anthracitkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Gierdreis, Coak, Anginbholz. 4588
Der Vorstand.

Hamburger Rauchfleisch,

rohen und gekochten Thüringer Schinken, Gothaer und Braunschwg. Cervelatwurst, Thüringer Leberwurst, Rothwurst, Zungenwurst, Sylz, westf. Mettwurst, Pariser Lachschenken, Ochsenzung u. s. w., Alles auch im Ausschnitt, emp. 5332
J. Rapp, Goldgasse 2.

Betten u. Möbel zu verleben Louisenstraße 24, Part. 1638
Damen-Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Longgasse 3, 2.

**1893er
Deutsche Rothweine,**

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner vollauf befriedigt.

Ingelheimer	Flasche	70 Pf.
Afenthaler	„	80 „
Ahrleicher	„	90 „
Oberingelheimer	„	1.-
Assmannshäuser	„	1.20

bei 10 Fl. Abnahme 5 Pf. billiger. 6781

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adolfs- und Oranienstrasse,
Telephon No. 216.

Weinkellereien: Adolfsstrasse 46 und
Mogelstrasse 32.

Kaiser-Büsten

in Gyps- und Eisenbeimasse, in verschiedenen Größen, empfiehlt zu Decorationszwecken 6097

Jean Schill, vorm. Caspari,
Gypsfigurenlager,
Dohheimerstraße 5.

NB. Gleichzeitig bringe meine Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung. 6097

Frische Eier, Drafcier

Sind meine gefürchteten Eide-Eier, frisch für Kranke empfohlen. Et. 8 Pf., gr. frische Drafcier 5 Pf., kleinere 4 Pf., 100 fr. große Eier für Händler, Conditoren, Hotels 4.50 Pf., feinste Drafcier 1.15 Pf., Schmalz 50 Pf., Simmer-Gelée u. Marmelade 2 Pf., 26 Pf., gr. türk. Bismen 26 Pf., Zitronen 6.7 Pf., Apfel- und 28 Pf., fr. Blattthaler 24 Pf., Kaffeebohnen 22 Pf. Alles billig, garantiert prima nur bei **Waltach, Güldenbogens. 10.**

Sommerfrische Taunusblick.

Dépendance: Villa Taunusblick, in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus, mitten im Walde gelegen.

Schönster, denkbar gesunder Sommer-Aufenthalt.

40 möbl. Zimmer. Pension incl. Zimmer v. Mk. 4.50 an. Milch von eigenem, unter thierärztlicher Controlle stehendem Viehstande.

Weine aus eigenen Weingütern.
Telephon No. 291.
Näheres daselbst oder im Comptoir **A. Meier,** Louisenstraße 14, Part. 5791

Aufforderung.

Diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, fordere ich hiermit auf, binnen 3 Tagen ihre Rechnungen einzureichen, andernfalls Nichts mehr berücksichtigen werde.

C. Ziegler.

früher Wächter des „Hotel du Nord“, Wiesbaden.

Bierstadter Felsenkeller,

Bierstadterstrasse.

Restaurant, der Neuzeit entsprechend hergerichtet,
7 Minuten vom Kurhaus entfernt.

Grosser schattiger Garten,

neue gedeckte Hallen mit herrlicher Fernsicht.
Diners, Soupers und Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Vorzügliches Lagerbier, gute reelle Weine,
Kaffee, Milch u. stets frischen Kuchen.

Zur Eröffnung

Samstag, den 9. Mai: Grosses Concert
der Capelle des Hess. Füs.-Regt. No. 80 unter persönlicher Leitung des
Herrn Capellmeisters Münch.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gottlieb Scheller, Restaurateur.

**Neue Isländer Matjes-Haringe,
Neue Malta-Kartoffeln**

empfehlen 6075

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Ein junger Kaufmann

von angenehmem Aeußeren sucht Umgang mit gebildeten älteren Herren, welche zu vertraulichen Besprechungen. Offerten unter „**Julius steck den Degen ein**“ postlagernd **Welschbühl.**

Größtes permanentes
Puppen- und Spielwaaren-Lager.
Ueberraschende Auswahl Neuheiten
speziell in
Sommerspielen.
Croquet, Lawn-Tennis, Kugel- u. Reif-Spiele, Sandwagen, Sportkaren etc. 6109
Führer's Bazar,
Kirchgasse 48,
Telephon 309.

Lebensmittel-Consumlokal

Schwalbacherstr. 15a, Eckhaus Michelsberg,
offert täglich frisch einlaufend:
Centrifugen-Zugrahmselbutter pro Pfund Mk. 1.05, bei Abnahme von 5 Pfund Mk. 1.00, bei größeren regelmäßigen Abnahmen noch entsprechend billiger;
feinste Landbutter pro Pfund 95 Pf.;

Feinsten Emmentaler (Schweizer Käse) pro Pfd. 90 Pf.
„ **deutschen Alpkäse Schweizer Käse** „ 80 „
„ **ältesten holländ. Edamer Käse,** „ 85 „
„ **absolut vollfette Waare,** „ 85 „
„ **holländischen Gouda-Käse, absolut** „ 75 „
„ **vollfette Waare,** „ 60 „
„ **holländischen Weide-Käse** „ 60 „

Weizenmehl, feinstes Confect- und Kuchenmehl, pro Pfund 16, 18, 14, 19 und 12 Pf.
Weiß- und Kornbrot, garantiert 4 Pfund schwer, täglich frisch, 42 und 38 Pf., leichtere Brode entsprechend billiger.

Kaffee, Reis, Zucker, Pflanzen, Dörrobst und sonstige Colonialwaaren in nur absolut bester Waare zum billigsten Tagespreise.

Speisekartoffeln, entens- und kumpfweiße, beste Thüringer Magnum bonum pro Centner Mk. 2.40, **Zucker-Isartoffeln,** feinstes erntende Tafelkartoffel, besser und zarter im Geschmack wie Malta-Kartoffeln, pro Centner Mk. 2.50.

Die Preise verstehen sich nur für absolut naturreine, ungemischte, allerbeste Waare und wird Nichtconventures anstandslos zurückgenommen.

Hunde werden ich. gelohren u. gen. **H. Berg,** Hermannstraße 21.

Brezioja.

Für 7. Mai ein Borterre-Billet, 2. Reihe, 3. Nr. 6 abzugeben. Wo? jagt der Tagbl.-Berlag. 6106

Verloren

ein goldenes Vincenz mit rothlichem Ein. Abzugeben gegen gute Besohnung Wilschstraße 35, Blumenhandlung.

Sommer-Saison 1896.

Grossartige Auswahl der letzten Neuheiten

in:

Confection	Piqué-Costümes	Foulards	Etamine	Piqué
Spitzen-Capes	Batiste-Costümes	Taffetas chiné	Fil de fer	Batiste
Staubmäntel	Seiden-Costümes	Taffetas glacé	Mohair	Linon
Regenmäntel	Blousen	Grenadine	Mozambique	Foulardine
Schlafröcke	Unterröcke	Tussah	Alpacca	Crepeline

zu sehr billigen und reellen Preisen.

Maurice Ulmo,
Webergasse 5.

Telephon 393.

Nur noch bis Ende dieser Woche verlaufen die

feine moderne Damen-Kleiderstoffe, sowie reinwollene schwarze Cademire, die regulär 80 Pf. bis Mt. 1.20 kosten.

50 Pf. p. Meter.

Wer irgendwas etwas in Weiterhollen nötig hat, verliere nicht, von dieser Ausnahme-Offerte Gebrauch zu machen.

Nur noch bis Ende dieser Woche.

Wäinzer Waarenhaus Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14.

Samen-Handlung Heinrich Schindling, Neugasse 18/20, nächst Hotel „Einhorn“, Marktstraße, früher Gde. Miederlehren und Schmiedelehrstraße, empfiehlt seine erprobten Sorten

Gemüse-, Blumen- u. Grassamen. Preisliste umsonst und portofrei. 3111

Für Raucher empfehle meine direkten Import-Cigaretten zu 5 Pf., 6 Pf., 7 Pf. als feine Prämien.

Carl Ziss, Cigaretten-Importgeschäft, 30. Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

Wie neu wird Jeder mit Hechtel's Salzwoll-Seife gewaschenen Stoff gegen Verbleichen und Farbe verlorlich in 1-2 W. bei 40 Pf. bei Louis Schindling, Neugasse 18, Ed. Brecher, E. Moebus, W. H. Birch, Fr. Kompel, 2872

Magnum bonum 30 Pf. Badstrasse 22, Laden. Ein schönes, solides Ger. Haus in der Wohlthätigkeit, mit all. Gem., 4 St. Bor- u. Hintergar., welches eine Wohnung (als Feit- u. Keller) enthält, u. Keller, zu verkaufen (siehe Spezial-Anzeige). Näh. Beschreibungen 14, im Laden. 5612

Ein letztes Gemüth u. geistlich

Cisjdrank, weil zu klein, billig an verlaufenen Weinergasse 5, 1.

Rinder- u. Pflanzwagen 1. u. 2. Aufl. von H. Schaltenberg, 45/47, Bart.

Pneumatic, mit 200 u. 300 Liter Fassungsvermögen, 2 Ztr., von 11-2 Uhr.

Radfahrer-Sweaters, Radfahrer-Hemden, Radfahrer-Gürtel, Radfahrer-Strümpfe, größte Auswahl bei 5621

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Spezialität: Chronische Leiden, Aug. Widerstein, Biederstraße 9, Spezialität für Electro-Sonodopathie.

Correspondenz, Mitglied des electro-sonodopath. Instituts Genf. Spezialität: n. 9/11-11/12 u. 2-6 Uhr, Sonntags n. 10-12 Uhr.

Schaufenster-Gestelle, hochfeine, fabricirt

Louis Becker, Gürtlerei und galvanische Werkstätte, 6. Römer Jerg 6. 5111

Wohnen jetzt Herostraße 26, 1. Friedrich Bähr und Frau, Waffene.

Zum Corjo!

Gleichen herrschaftlicher Ausstattung, 4-Stg., auch zum Selbstfahren, da mit abnehmbarem Dach und Fenstern, feines Pferd und Geschirr, ist zu vermieten. Näh. Tagbl.-Verl. 6077

Blumen-Corjo. Schöndener zum Blühen bei dem betreffenden Texte empfiehlt das

Reitner-Bureau, Niddgasse 7.

Ein prima reifes Mödel- und Ausstattungs-Geschäft gibt Credit. Offerten unter N. C. 56 an den Tagbl.-Verlag.

Heiraths-Gesuch.

Dr. phil., 33 J. ev., gesund, heiter und von angenehmer Erbh., sucht mit e. geb. u. mögl. auch vermög. f. Dame weds Heirath in Correl. zu treten. Off. u. Photogr. am J. E. 9126 an die Exped. d. Berliner Tageblatts, Berlin SW., erheben. Dietrich, Heirathshändl.

16. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 4th class of the 194th Prussian lottery.

16. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 4th class of the 194th Prussian lottery.

Ganz mit Wädeln, in der Mitte der Stadt, für 49,800 Mt. mit 5-7000 Mt. Anzahl. Pf. zu verf. 4928

P. K. 333.

Warum Brief noch immer nicht abgeholt? Rotta: Ihr Frauen sind ein Rätsel, Ihr Männer ist ihr nie.

Auf Dulde und hoffe gern, Auf Dich, meinen Hoffungsstern. - Ch.

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 4th class of the 194th Prussian lottery.

So lange Vorrath.

10 Schmittbohnen, faserfrei,	2-Pfd.-Dose = 40 Pf.
" Prinzessbohnen	" = 40 "
" Breechbohnen	" = 40 "
" Heidelbeeren	" = 40 "
" Flaumen ohne Steine	" = 50 "
" Bruchspargel, dick, mit Köpfen	" = 80 "
" Junge Erbsen	" = 50 "

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Außerordentlich günstiger Gelegenheitskauf!

Garant. ächt engl. Stoffe (Neuheiten der Saison) bedeutend unter dem realen Werth erworben und liefert hieron, so lange Vorrath reicht, elegante nach Maß gearbeitete Herren-Anzüge unter Garantie für tadellosen Sitz für nur 45 Mk. Außerdem einen Vollen hochfeiner solider fertiger Herren-Anzüge aus reinwollenen Kadetins, Ghediot- u. Kammergarnstoffen, jeder Anzug nur 22 Mk., sowie einen Vollen reinwollener Herren-Hosen jede Hufe nur 5.00 Mk., so lange Vorrath reicht.

C. Wilh. Deuster, Oranienstraße 12.

Garten- und Balkon-Möbel, Rollschutzwände, Eisschränke in Zink u. Glas, Eismaschinen, bestes System, Blumentische, Blumenständer, Pflanzenkübel, Vogelbauer und -Ständer, Garderobeständer

in grösster Auswahl. 4240

Conrad Krell,

Special-Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Tannusstrasse 13, am Kochbrunnen.

Solide Arbeit. - Bestes Fabrikat.

Portièren-Stangen,

in matt und polirt 6 Mk. die Garnitur, schwarz und Mahagoni 7 Mk., empfohlen

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 9 u. 10.

Rosetten, Zugknäuel, Ringe, Endknöpfe, Träger, Stangen werden auch einzeln abgegeben.

Regelbahn.

M. L. Halle Platterstraße 16.

Unsere Regelbahn ist für einige Tage in der Woche frei. Näh. befehlen. P 230



Geschw. Broelsch,

Magasin de Modes & Confection, 1. Et. S. Friedrichstrasse 8, 1. Et.,



beehren sich den Empfang der neuesten

Pariser Modellhüte

ergebenst anzuzeigen. Ferner empfohlen Stroh- und Reischüte, Blumen, Algreys, Fantasie- und Straussfedern, schwarze, weisse und farbige Spitzen und Tulle, alle Sorten Sammt- und Seiden-Bänder, Schleifen, Coiffuren, Hauben, Schleier, Brautkränze etc. in Ia Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehlen die Anfertigung von

Promenaden-, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten.

Hierzu werden auch die Stoffe der geehrten Damen angenommen.

Vorzügllicher naturreiner Apfelwein per Flasche 25 Pf. 6073

Wilh. Pflies, Herrngartenstraße 7.



Bester Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bernstein-Schneltrocken-Ölack. Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer. Man weisse jede Fläche gerad, bevor Deckel und Einfasse nicht die obige Schmutzmasse tragen.

Fussboden-Böde werden mit Pflies getreten und fallen halbtags fest. Das Pflies nur ist gut genug. Esz wirft kein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden

Kellnerstr. C. Oergelstr. 1023.

Berühmt zum Fabrikpreis, Musteranstriche u. Spezialpreis gratis, in der alleinigen Niederlage für Wiesbaden 1895

Drogerie Moebus, Tannusstraße 25.

Beste Landbutter per Pfd. Mk. 1.- 6090

P. Enders, Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Theodor Werner, Webergasse 30, Ecke Langgasse. Sporthemden in allen Weiten von Mk. 3.- an. Weisse Oberhemden in allen Weiten von Mk. 4.- an. Kragen, Manschetten, Cravatten. Grösste Auswahl Neuheiten. 5310

Neuester Kleiderschürzer Facilitas

(Deutsches Reichs-Patent No. 85421) nur bei 5123

F. E. Hübotter, Posamentier, Langgasse 6, an der Marktstrasse.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum Damen-Frisieren in und außer dem Hause. Champooing unter Anwendung des neuesten Zredenapparates.

H. A. Giersch,

Goldgasse 18, nahe der Langgasse.

Erster Preis Goldene Medaille Lyon 1886.

Ofenröster Elnes wohnt Brantenstraße 17.

!!! Jackets!!!

la Stoffe, beste Vorarbeitung, letzte Façons, grosse Auswahl in schwarz u. farbig.

Diesen Artikel verkaufe wegen vorgerückter Saison mit 4920

10% Rabatt.

Meyer-Schirg, Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Conf.

Für Gartenbesitzer und Blumenliebhaber

Cobaea scandens,

prachtvolle, schnellwachsende, violett blühende Schlingpflanze, vorzüglich zur Bekleidung von Lauben, Veranden Balkons etc., per Stück 25 Pf. 6074

Friedrich Dambmann, Marktstrasse 21, Gärtnerei: Schornhorststrasse.

Russet, Polisch u. Kleaner

ist das Beste zum Reinigen und Aufputzen für gelbe und braune Schuhe. Erhältlich bei Th. Müller, Schuhwarenhdl., 4. Neugasse 4.

NB. Aechte amerikanische Wichse, Stiefelack u. s. w. billig. 5478

Von heute ab befindet sich mein Atelier für Zahntraute

Langgasse 44, 1,

Eingang Webergasse.

A. Förster.

Plakatsfahrplan

des Wiesbadener Tagblatt Sommer 1896

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Anfahrts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstrassenbahnen etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparaturen, Verkaufsstelle, Bureaus u. dgl.

Eine gebildete liebenswürdige Dame,

30 Jahre alt, Frau eines Arztes, sucht, da hier fremd, Anschluss an eine Dame oder Familie, um gemeinschaftlich gehobere Spaziergänge zu unternehmen und vielleicht die Parklandschaften zu besuchen. Offerten unter P. N. 27 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geboren. 29. April: dem Med. R. Wilhelm Herz e. L. Clara Wilhelmine Catharine Elisabeth. 1. Mai: dem Kaufm. Joseph Schmeier e. L. Maria Elisabeth. 5. Mai: dem Fabrikarbeiter Albert Keller e. L. Josef Albert. Aufgehoben. Zugeliebter Johannes Sternhardt zu Biersfeld mit Johanna August hier. Geschäftsführender Johannes, gen. Georg Fischer hier mit Katharine Elisabeth Theodor, gen. Wilhelmine Brummer hier. Landwirtschafts-Gesellschafts-Director Otto Ernst Reinicke zu Eiding mit Johanna Elisabeth Boemmer hier. Mauergerichte August Friedrich Brück hier, vorher zu Döbeln, mit Anna Hilken hier. Verheiratet. 25. April: Schloßgerichte Emil August Kupke hier mit Anna Maria Stern hier. 5. Mai: Gehr.-Director Hugo Paul Carl Franke zu Verbe bei Hannover mit Frieda Lampe hier: Küfegerheile Heinrich Philipp Scheltes zu Biedrich mit Elise Charlotte Hoch hier. Gestorben. 3. Mai: Giltshild Friederike Mathilde, geb. Koll, Ehefrau des Friseur Albert Reich, 47 J. 10. Mai, 11. 4. Mai unversehrt. Privatier Christian Gutmann, 75 J. 7. Mai, 28. 5. Mai: Julie, geb. Digen, Witwe des Professors Dr. phil. Franz Senz, 82 J. 7. Mai, 14. 4. Mai: Regiergerichte Eader Knapp, 83 J. 7. Mai, 17. 2.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung besorgt für L. Schellberg'sche Hof-Druckerei Kontor: Langgasse 27, Kellergasse.